

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Zersprecher Nr. 123.

Zersprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeitspalt oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif,
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 147

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 16. Dezember 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Buzan genommen.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf der Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Ostlich des Flusses setzten sie nach starker weit ins Hintergelände schlagenden Feuerbereitschaft zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfarrer-Rücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Harbaumont kam der Angriff in unserem Fernschützfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow—Larnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalfeldm. Erzherzog Joseph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zum Glück den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.
Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat.

Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzan ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetești haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Baralowa und Gradetsnica (beiderseits des östlichen Cernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung.

Die vergebliche Offensive unserer Feinde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im Sommer 1916 versuchte die Entente den Sieg zu erringen.

Ihre Mittel waren folgende:

Im Westen: Der Auswanderungskrieg Englands zur See und sein Druck auf die Neutralen; die englisch-französische Durchbruchsoffensive an der Somme, unternommen mit den gewaltigsten materiellen und menschlichen Kräften, die je auf einem Schlachtfeld vereinigt waren; die mit außerordentlicher Ueberlegenheit geführte italienische Offensive am Isonzo.

Im Osten: Der wilde Ansturm russischer Massen zwischen Pripiet und den Karpaten, der Eintritt Rumäniens in den Krieg und dessen Einmarsch in Siebenbürgen, zur Umfassung des südlichen Flügels unserer Ostfront.

Im Südosten: Die Versammlung russisch-rumänischer Kräfte in der Dobrußa zum Vormarsch gegen Bulgarien und auf Konstantinopel, verbunden mit der großen Offensive Sarraills von Salonik her.

Fürwahr, ein gewaltiger Plan: Angriff auf die Mittelmächte vom Kanal bis Salonik und vom Pripiet bis zum Schwarzen Meer!

In Kleinasien und seinen Nebenländern fanden, dem Kriegsschauplatz und der Jahreszeit entsprechend, bisher nur untergeordnete Kämpfe statt.

Die Lage der Mittelmächte erschien nicht leicht.

Die Auswanderungspolitik Englands wirkte erschwerend. An der Somme, bei Verdun und am Isonzo traten örtliche Rückschläge ein. Die große russische Offensive hatte anfänglich Erfolg. In Siebenbürgen waren die verbündeten Truppen nicht allzu stark, in Mazedonien war die Lage nicht voll gefestigt. Dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer U-Boote und der Mißerfolge in vielen Weltgegenden fühlten England, Italien und Russland empfindlich die Not. Uns gehört die reiche Ernte Rumäniens.

Die Dauerschlacht an der Somme ist gewonnen.

Sollte eine zweite Schlacht entbrennen: die Front ist fest. Am Isonzo wirken unsere U-Boote auf den Verbindungskanal der Entente nach Salonik erfolgreich. In Mazedonien sind die rücksichtslos durchgeführten feindlichen Angriffe der letzten Tage blutig gescheitert.

Unter ungedeckten Verlusten brachen die russischen

Anstürme südlich des Pripiet und in den Karpaten zusammen. Wir gewannen die Schlachten, stehen dort fest. Das rumänische Heer, zuerst in der Dobrußa, dann in Siebenbürgen besetzt, ist vernichtend geschlagen. Wir haben in der Walachei glänzende Siege errungen. Alle erneuten Entlastungsangriffe der Russen sind abgewiesen. Unsere Front hat sich berengt und schließt sich zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee.

Der gewaltige Plan der Entente hat nicht zum Erfolge geführt, wir sind die Sieger.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Gen.-Feldm. v. Madensen.

Der Feind ist im Bereiche der unteren Jalomita im Rückzug. Auf unserer Seite neuerlich Raumgewinn.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die Russen greifen weiter an. Sie holten sich auch gestern überall, sowohl südlich des Uz-Tales als im Protus-Tale und westlich von Tölzhes blutige Köpfe.

Ueber Comanesci schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein feindliches Kampfflugzeug ab. Dieses überschlug sich und stürzte in einem Walde nieder.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits des Dnjestr wuchs die russische Geschäftigkeit. Sonst nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvert. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.

Wien, 15. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben in rastloser Verfolgung der weichen Rumänen und Russen gestern Buzau genommen.

Nördlich von Buzau leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei letzten Tage beträgt abermals 4000 Mann.

Westlich und nordwestlich von Ocna wird erbittert weiter gekämpft. Südlich des Uz-Tales wurde den Russen eine vorübergehende von ihnen gewonnene Höhe im Gegenangriff wieder entzogen.

Nördlich des Csobanos-Tales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil.

In den Waldkarpaten ließ die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Koniuich, südlich von Zborow setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.

Das Friedensangebot des Vierbundes.

Von Generalleutnant Frhrn. v. Freitag-Doringhoven,
Chef des Stellvertretenden Generalstabs der Armee.

Unter den vielen neuartigen Erscheinungen dieses Weltkrieges ist die Massenpsychose bei unseren Gegnern eine der jetzigen. Bis auf vereinzelte Stimmen reden bei ihnen Presse und leitende Staatsmänner bis auf den heutigen Tag nach Niederlagen und Mißerfolgen ohne Zahl, die ihrer Streitmacht widersprechen, von nichts als Sieg und stellen Forderungen, die in schroffstem Gegensatz zu ihrer militärischen und wirtschaftlichen Lage stehen.

Das Friedensangebot unseres Kaisers und seiner hohen Verbündeten wird an der Aufnahme, die es findet, erkennen lassen, inwiefern die großen Worte, die unsere Feinde im Munde führen, nur einer dämmernden Erkenntnis ihrer Niederlage entspringen, die sie zu verdrängen bestrebt sind, ob sie den Ausdruck einer immer noch bestehenden Hoffnung auf den Enderfolg ihrer Sache bilden.

Unser Allerhöchster Kriegsherr stellt es denn auch Heer und Flotte gegenüber als zweifelhafte hin, ob das mit dem Friedensangebot verbundene Ziel erreicht werden wird. Wenn daher der Reichstanzler am 12. Dezember seine Reichstagsrede mit den Worten schloß:

„Wir wollen zueinander und aufrichtiger unsere Strafe ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit,“ so gilt für Heer und Flotte auch jetzt nur das eine, das „surchlos und aufrecht, zum Kampfe entschlossen.“

Die deutschen Soldaten zu Lande und zu Wasser und mit ihnen das deutsche Volk wissen, daß je fester dieses eine Ziel im Auge behalten wird, desto eher auch den Gegnern die Vereinfachung zum Frieden kommen muß. Mögen diese am rumänischen Feldzuge erkennen, welche Siegeskraft uns und unseren tapferen Verbündeten noch inneohnt, an der vaterländischen Hilfsdienstpflicht, daß hinter dem Heere das gesamte deutsche Volk steht.

„Dem Feinde parohatzen und ihn schlagen“ wie unser Heer, wie sein Kaiser es von ihm erwartet, sicherlich. Unsere Volkskraft ist mit nichts erschöpft. Die Stellungen unserer Armeen werden täglich fester, ihre technischen Mittel, ihre Munition wachsen zu bisher noch nicht erreichter Höhe.

Wollen unsere Feinde in frevelhaftem Wahne neue Heerestomber von Menschenleben vor unseren Stellungen einer Kriegsweise darbringen, die nach dem Urteil eines gesungenen englischen Offiziers keine Taktik mehr ist, sondern nur Menschenmüllerei, unsere Heere werden ihnen nicht nur nicht weichen, sondern ihnen noch weit größere Verluste bereiten als bisher. Wollen sie weitere Schiffsverluste tragen, unsere U-Boote werden überall zur Stelle sein, sie ihnen zuzufügen.

Aus solchen großen, stolzen, Heeresgewissen Empfinden heraus ist das Friedensangebot des Vierbundes im Sinne reinsten Menschlichkeit erfolgt.

Das Gewissen der Völker.

Die Presse zur Friedensfrage.

Die grauenhafte Abhängigkeit der Presse von dem strapellosten Willen der militärischen Gewaltthaber des Vierbundes hat ihr längst das Recht genommen, sich in der alten Weise als Gewissen der Völker vorzustellen. Darum muß man sich sehr hüten, in den Auslassungen der englischen Presse zur Friedensfrage einen Ausfluß der wahren Volksstimmung bei den Gegnern zu sehen. Wenn der frühere englische Unterstaatssekretär Trevelyan recht hat mit seiner Meinung:

„Wenn man aber dem gewöhnlichen Engländer zum Bewußtsein bringt, daß Deutschland bereit sei, einen vernünftigen Frieden abzuschließen, seine Eroberungen aufzugeben und vor allem Belgien zu räumen und bei dessen Entschädigung mitzuwirken, so wird sich ein rascher und gründlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung vollziehen.“

dann hat jedenfalls die englische Presse heute mit der öffentlichen Meinung nichts zu tun. Sie

speit Gift und Galle

gegenüber dem deutschen Friedensangebot und ergeht sich in schamlosen Verdächtigungen. Allen voran ist darin natürlich die Northcliffe-Presse. So schreibt die „Times“:

„Die Sprache, die Deutschland gebraucht, ist nicht die eines Kriegführenden, der das Wankenden des Militarismus einseht und danach verlangt, sich mit seinem Gegner zu einigen.“

Diese Reizung zur Verunglimpfung und Verdächtigung Deutschlands scheint der Presse von oben her eingegeben worden zu sein; denn in diesem Sinne sind die Neuierungen der gesamten englischen Presse gehalten. Und wenn es auf die Herzengergüsse der ersten Garnitur ankäme, dann stände die gesamte englische Presse dem Frieden mit fanatischer Entschlossenheit gegenüber.

Die Alliierten sind sich noch nicht einig.

Englands Wille ist nicht mehr allein ausschlaggebend, und da zeigen sich denn doch einige Merkmale wiederkehrender Vernunft und Vorsicht. So vertritt das „Daily Chronicle“ unter tönenden Phrasen über Deutschlands angebliche Hungersnot das Bekenntnis, daß zu dem deutschen Friedensangebot das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde:

„Deutschland weiß, daß, wenn der Krieg bis zum nächsten Sommer fort dauert, es von einer Katastrophe heimgesucht werden wird. Juni und Juli d. J. waren Monate halber Hungersnot. Juni und Juli nächsten Jahres werden noch viel schlimmer sein. Gleichzeitig werde Deutschland militärische Niederlagen erleiden, die viel ärger sein würden, als die im Jahre 1916. Asquiths Erklärung, daß die militärische Oberherrschaft Preußens für alle Zeiten beseitigt werden müsse, gelte noch immer. Die westlichen Völker dürften die Gefahr nicht vergessen, daß eine überwältigte deutsche Macht anderswo wieder aufgebaut werden könnte. Das Blatt schließt: Es sei noch keine völlige Uebereinkunft über die Haltung, die die Alliierten gegenüber dem Angebot der Mittelmächte einnehmen müßten, vorhanden.“

Nach Verlauf der Schimpferei-Hochzeit findet auch das größte englische Provinzialblatt, der „Manchester Guardian“, Worte, aus fähler Erwägung entsprungen. Der Londoner Korrespondent des genannten Blattes schreibt, es werde von Lloyd George die eine oder andere große und vermessene Tat als Antwort erwartet. Es bestehe absolut keine Reizung, Deutschland einer Arglist zu verdächtigen, noch sehe man in den Friedensvorschlägen ein Eingeständnis der Niederlage. Man glaube aber, daß Deutschland einsehe, daß es die Grenze seiner militärischen Leistungen erreicht habe, und daß jetzt im günstigsten Falle ein Erschöpfungskrieg folgen würde.

Im Leitartikel sagt das Blatt:

Es handelt sich nicht um einen Schachzug im diplomatischen Stille, die Lage ist dazu viel zu ernst. Es handelt sich um ein aufrichtiges Friedensangebot. Es muß sofort ein Gedankenaustausch stattfinden. Eine absolute Belagerung eines solchen Gedankenaustausches

würde die Alliierten in den Augen aller Neutralen ins Unrecht setzen."

Die ungeheure Last der Verantwortung

In diesem Augenblick scheint danach ihren Einfluß auch in England nicht so ganz zu verfehlen. Man kann der unpopulären "Lyd" nicht unrecht geben, wenn sie trotz der erst maßlosen Wutausbrüche der englischen Presse meint: "Selbst wenn die Berliner Diplomatie als vorläufige Meister des Schachbrettes aus bloßem Egoismus das Spiel mit Gewinn für den Tag abschließen würden ohne die volle Kraft ihrer Segner anzuerkennen, wäre ihr Taktik nicht ungeschickt, weil sie die Segner zu einem Gezug nötigt. Eine genaue Fassung der Friedensbedingungen der Entente kann nun kaum ausbleiben. Auch wenn die Verhandlungen sich zerschlagen, werden die Mittelmächte geträgt aus diesem Versuch hervorgehen."

Die Sprache der Befessenen.

Die Amsterdamer "Nieuwe van den Dag" warnt davor, sich durch die Seküre der Blätterstimmen über das Friedensangebot in einen zu großen Pessimismus hineintreiben zu lassen. Die Sprache der französischen und der englischen Presse habe jede Befürchtung noch übertrieben. Das sei die Sprache von Befessenen. Diese Helden der Feder begingen jeden Tag, den ihnen Gott schenkt, ein Verbrechen an der Menschheit. Das Blatt schließt: "Wenn die Regierungen der Alliierten keine Form finden, um wenigstens Unterhandlungen zu versuchen, dann ruht die Verantwortung für die neuen Menschenopfer und das neue unübersehbare Elend in der Tat auf ihnen."

Freudiges Händeltatschen selbst in Norwegen,

wo man so feste Kriegsgeschäfte gemacht und den Engländern so gerne jeden Liebesdienst gegen uns erwiesen hat:

Christiana, 18. Dez. Die frohe Botschaft aus Berlin traf hier spät abends ein. Sie machte tiefsten Eindruck auf die Bevölkerung und fand starkwirkenden Ausdruck in einem Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Redel in der hiesigen Universitäts-Aula, wo ein tausendköpfiges Publikum mit brausendem Händeltatschen die Kunde begrüßte. Der Presse, die zum größten Teil mit Kaiser Wilhelms und Bethmann-Hollwegs Bild geschmückt ist, merkt man die tiefste, ehrlichste Ergreiflichkeit und die starke Anerkennung des Friedensschrittes an, wenn auch die Aussichten auf Annahme des Vorschlages bei der Entente nicht allzu optimistisch beurteilt werden.

Uncle Sam zankt uns aus.

Die meisten amerikanischen Blätter erklären Deutschlands Angebot für unaufrichtig. Es sei augenscheinlich beabsichtigt, die neutrale Meinung zu beeinflussen, und das ganze sei ein charakteristischer preussischer Trick. Die "Washington Post" sagt: "Deutschlands Absicht ist, die Welt zu täuschen." "Baltimore Sun" nennt Deutschlands Vorgehen eine Komödie und ein Zeichen von Schwäche trotz des Prahlens mit seinen militärischen Erfolgen. — Der "Cleveland Plaindealer" ist der Ansicht, daß angesichts des neuen Geistes der Entschlossenheit, der die Entente erfüllt, ein Frieden auf irgendwelcher von Berlin angebotener Basis ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die rumänische Lage habe in Wirklichkeit die Hände der Entente gefesselt (!) — Der "Boston Advertiser", der behauptet, Informationen über Deutschlands Friedensbedingungen zu haben, sagt, daß diese für die Zukunft nichts Sicheres böten. — Der "Philadelphia Inquirer" sagt, daß Deutschland jetzt allerdings auf dem Höhepunkt seiner Stärke stehe, daß diese Stärke aber nachlassen müsse.

"Es ist ein Mandover",

so erklärte Briand, der wortfertige französische Ministerpräsident, gegenüber unserem Friedensangebot in der französischen Kammer, und zwar ohne seine Verbündeten vorher gefragt zu haben, um "mein (!) Land jetzt schon vor einer öffentlichen Vergiftung zu bewahren." Und das geschah dann in folgenden Worten:

"Ich habe das Recht, von dieser Tribüne aus zu erklären: Es ist ein Mandover, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, ihr Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren."

Das neue Ministerium Briand hat übrigens bei seinem ersten Auftreten in der Kammer eine Mehrheit von 314 gegen 165 Stimmen erhalten. General Joffre, Oberbefehlshaber der französischen Armee, übernimmt bei der Regierung die Rolle eines sachmännischen Beraters, betreffend die Leitung des Krieges.

Eine Friedensnote des Papstes.

Im Anschluß an die Friedensangebote der Zentralmächte steht eine Note des Papstes an die kriegsführenden Staaten unmittelbar bevor.

Die Engländer wissen nicht, was sie wollen.

Vertreter der englischen Regierung im Unterhause soll der Glasgower Eisenindustrie-Magnat Bonar Law sein, ein Konservativer, der von Lloyd George auch in den engen Kriegsrat genommen worden ist. Dieser Strohmann für Lloyd George hat sich am Donnerstag im Unterhause zu dem deutschen Friedensangebot geäußert. Da Lloyd George noch nicht weiß, was er will, muß Bonar Law das undurchdringliche Orakel spielen, und das tat er in folgender Rede:

"Bei Begründung der letzten Kreditvorlage gebrauchte Asquith folgende Worte: 'Sie, die Alliierten, verlangen, daß angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und angemessene Sicherheit für die Zukunft vorhanden seien' (lauter Beifall). Das ist noch immer die Postul und immer noch der Entschluß der Regierung Seiner Majestät. (Erneuter, langandauernder Beifall.)"

Mit dieser albern Redensarten sind natürlich weltgeschichtliche Maßnahmen, wie unser Friedensangebot, nicht abzutun. Man wird sich schon klarer äußern müssen. Wie unverantwortliches Verantwortliches wird man es auch in England empfinden, was der englandverschriebene australische Premierminister Hughes zu unserem Friedensangebot sagt. Dieser hat die Gelegenheit, den Tiefstand seiner Denkmühle aller Welt vorzuführen, gründlich wahrgenommen. Er sagt:

"Friede ist unmöglich, ehe die Gebiete der Alliierten geräumt, eine Schadvergütung bezahlt, die zerstörten Städte wieder aufgebaut, die Industrie wieder einrichtet

und die Personen, die Gewalttätigkeiten begangen haben, bestraft sind."

Wenn dieser gedankenlose Schwager recht behielte, dann müßte der Krieg noch dreißig Jahre dauern, das ist sicher, und dann könnte sich seine Anfeindung noch immer nicht verwirklichen.

Geschäftige Vermittlungsbereitschaft in Amerika

ist unverkennbar, jedoch halten die maßgebenden Leute noch zurück:

Eine Friedensversammlung in St. Louis fordert Wilson auf, mit einer Botschaft eine Konferenz der Gouverneure dorthin einzuberufen, und ihm Gelegenheit zu geben, die allgemeinen Grundzüge seiner Haltung darzulegen.

Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Washington, Floor, erklärte die neueste Entwicklung für höchst erfreulich. Der Sprecher Clark sagte: Der Vorschlag öffnet dem Präsidenten den Weg, nunmehr seine Dienste anzubieten. Der Abgeordnete Sabath äußerte sich: Amerika sollte alles tun, was in seiner Macht steht, um diese Friedensbewegung zu fördern. Der Abgeordnete Molemore glaubt nicht, daß Deutschland vernichtet werden könne. Der Vorschlag sollte in die ernsteste Erwägung gezogen werden.

Im Senat ist man zurückhaltender. Der allgemeine Eindruck geht hier dahin, daß der Vorschlag nur eine sehr missernte und mittelbare Wirkung haben könne. Einige Senatoren betrachten den Vorschlag nicht als aufrichtig. Er sei nur ein politischer und strategischer Schachzug, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Eine andere Gruppe hat jedoch gänzlich entgegengesetzte Ansichten. Senator Philan glaubt, es sei eine Tat von entschiedenem moralischem Rute.

Springt Japan ab?

Unter Vorbehalt meldet der Baseler Anzeiger: Aus privater, bisher als stets wohl unterrichtet bewiesener Quelle wird uns gemeldet, daß Japan im Begriff stehe, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin liegen, daß die Entente sich geweigert habe, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen.

Wichtige italienische Unterschlagung.

Alle italienischen Zeitungen bringen den Bericht der Agenzia Stefani über die Kanzlerrede als Züricher Depesche, aber überall fehlt der Passus, daß Deutschlands wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage steht, der Hinweis auf die Größe der rumänischen Beute und der Satz: Das Hungergespenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht los. Teils vollständig weggelassen, teils unvollständig wiedergegeben sind die Sätze über die inneren wirtschaftlichen und moralischen Kräfte Deutschlands.

Die italienischen Katholiken.

Der "Corriere d'Italia" sagt in einem stark zensurierten Artikel, dem Angebot der Zentralmächte sei nicht ohne weiteres jede Bedeutung abzusprechen, doch müsse man die Grundlagen für genauere Prüfung abwarten.

Englische Stimmen zum Friedensangebot.

Der Korrespondent eines holländischen Blattes meldet aus London, daß verschiedene Abgeordnete, mit denen er gesprochen habe, konservative, liberale, Arbeiterabgeordnete und irische Nationalisten, sich alle darüber einig wären, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die Verbündeten ihr "Ziel" erreicht hätten. Deutschland habe England gezwungen, eine unergleichlich große Armee auf die Beine zu bringen. Wir warfen, so erklärten sie, die alten Traditionen über Bord, um die Dienstpflicht einzuführen, wir brachten eine vollständige Umwälzung in unsere nationale Industrie, um zahlreiche Munitionsfabriken zu errichten. Und dies alles geschah zu einem einzigen deutschen Zweck, der erst erreicht werden muß, ehe ein dauerhafter Frieden möglich ist.

Die einzigen Parlamentsmitglieder, so meldet der Korrespondent weiter, welche gern gesehen hätten, daß die Verbündeten den deutschen Antrag annähmen, sind eine Gruppe von Pazifisten. Sie haben beschlossen, diese Frage am Dienstag im Unterhause zur Verhandlung zu bringen.

Höchste Leistungsfähigkeit der öffentlichen Meinung.

Der Mailänder sozialdemokratische "Avanti" schreibt unter der Überschrift "Marx am Scheidewege": Die offizielle Einladung der Mittelmächte, in Friedensverhandlungen einzutreten, ist mit offener Feindseligkeit aufgenommen worden. Mit einer höchsten Leistungsfähigkeit, welche die Macher der öffentlichen Meinung auszeichnet, haben sie sich schon endgültig ausgesprochen, bevor noch die Verantwortlichen in der Lage sind, nach Abschätzung ihrer Kräfte ihre Gedanken zu äußern, haben die Unverantwortlichen bereits ihr Verdict abgegeben. Dies ist das erste Mal, daß eine Möglichkeit, die Waffen niederzulegen und die Lösung des Konfliktes diplomatischen Verhandlungen anzuvertrauen, erscheint. Wir sagen, daß es, wie auch die Beweggründe ausgelegt werden, unsinnig, absurd und toll wäre, sich von vornherein ablehnend zu verhalten.

Das Jahr schließt unter allgemeinen Kengsten

für den Außenverband, unsere Feinde in Ost und West und Süd, nämlich die Turiner "Stampa", die dem ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Giolitti nahesteheende große Zeitung Nordwestitaliens, plaudert es in einer sehr elegischen, trübseligen Besprechung des deutschen Friedensangebots aus. Das Blatt ist offenbar einverstanden, nicht nur mit dem Vorschlag zu Friedensverhandlungen, sondern auch mit der Begründung, welche Bethmann-Hollweg seinem Schritt im deutschen Reichstag gegeben hat. Das Blatt schreibt, es genüge auf diese Begründung hinzuweisen, damit seine Leser verstehen, warum es auf ihre Besprechung verzichte. Uebrigens sei die Kenntnis der deutschen Friedensbedingungen notwendig. Das Jahr schließt unter allgemeinen Kengsten; was aber auch immer geschehen möge, es sei unzweifelhaft, daß der ersuchte Friede näher gekommen sei. Eine Beurteilung der Friedensbedingungen sei ja gegenstandslos, so lange man sie nicht kenne.

Die "einzige Antwort Englands".

Neuer meldet: Die ministeriellen Kreise werden sich wahrscheinlich nicht über den deutschen Friedensvorschlag äußern, ehe sie sich mit den Bundesgenossen beraten haben; doch die einzige Antwort auf die zu erwartenden Friedensvorschläge könne nur die erneute Erklärung sein, daß die Verbündeten den Krieg als beendet ansehen, wenn die Forderungen, für welche sie in den Kampf eingetreten sind, er-

reicht sind. Eine andere Antwort sei nicht möglich.

Welche Ziele das sind, das mögen die Herrschaffen nun endlich sagen.

Lloyd George führte Donnerstag bei einer Sitzung des Kriegsrates zwar den Vorschlag, ist aber noch stark erfaßt. Der Arzt verordnete ihm vollkommene Ruhe für einen oder zwei Tage.

Der U-Boot-Krieg verschärft sich von selbst.

Nicht in seiner Methode, aber in der Wirkung und dem Erfolge.

Der U-Boot-Krieg meldete sich in der letzten Zeit weniger in erregten Debatten in der Presse als in umfassender Wirkung zu Worte. Ohne Verschärfung des Systems haben wir, allein durch Fortbildung der Leistungsfähigkeit, die Erfolge gewaltig zu erhöhen vermocht:

U-Boot 55 Tage draußen.

Eines unserer Unterseeboote ist kürzlich zurückgekehrt, nach dem es 55 Tage unterwegs gewesen ist, ohne einen Hafen anzulaufen oder sonst irgendwelche Unterstützung zu erhalten. Das ist eine Rekordleistung, die dem Personal und dem Material unserer U-Boote ein gleich glänzendes Zeugnis ausstellt, um so mehr, da sie trotz häufig sehr widrigen Wetters vollbracht wurde.

Feindliche Schiffverluste. Mit dem kürzlichen Untergang des "Suffren" ist die Zahl der seit Kriegsbeginn seitens der Kriegsflotten unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge, einschließlich Unterseeboote, aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingesetzte Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine (also nicht reine Handelsschiffe) gestiegen auf 192, von zusammen 744 600 Tonnen. — An diesem Verlust ist beteiligt: England mit 123 Schiffen usw. von 563 200 t, Frankreich mit 29 Schiffen usw. von 53 900 t, Italien mit 20 Schiffen usw. von 63 600 t, Rußland mit 16 Schiffen usw. von 54 800 t, Japan mit 4 Schiffen usw. von 9 100 t.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Nach Joffre — Cadorna?

Der gestürzte französische Oberbefehlshaber Joffre scheint mit einem Leidensgenossen getrostet zu werden. Der Budapestener "Az Est" meldet aus der italienischen schweizerischen Grenzstadt Lugano: Mit großer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende General Cadorna auf das befestigte einem gemeinsamen Oberbefehl der Ententetruppen widersprochen habe. Cadorna soll nicht geneigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen, und habe daher dem König seine Entlassung angeboten. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten. — Cadorna will sich seine italienischen Regimenter nämlich nicht wegnehmen und nach Saloniki schleppen lassen.

Hindenburg und der Kanzler.

Hindenburg hat an den Kanzler ein Telegramm gerichtet, worin er sagt:

"Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit äußerster Tapferkeit weiter zu verfolgen und für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben." gez. v. Hindenburg."

Des Kanzlers Antwort sagt:

"Die todesmutige Pflichttreue und die unerschütterliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland fechten, bürgen uns dafür, daß wir, wenn es unseren Feinden heute noch nicht gefällt, dem Kriege ein Ende zu machen, unserem Vaterlande erst recht einen starken und dauerhaften Frieden erkämpfen werden." gez. v. Bethmann-Hollweg."

Die offene russische Flanke.

Der militärische Berichterstatter des Pariser "Temps" ist kleinlaut geworden. Er schreibt, die größte Gefahr für die russisch-rumänischen Truppen bestehe an der östlichen Flanke, wo die Bulgaren die Donau bei Lutran, Silistria und Cernavoda überschritten haben. — Der "Temps" weist weiter auf den Seekrieg durch die deutschen Unterseeboote hin und versucht, die Neutralen, besonders Nordamerika, gegen die deutsche "Piraterie" aufzubehben, die auf allen Meeren zahlreiche Opfer verursacht.

Griechenland vor der Kriegserklärung?

In Paris rechnet man nach Schweizer Meldungen einigermaßen bestimmt damit, daß Griechenland dieser Tage den Krieg erklären werde. Die Entente wolle Griechenland unter allen Umständen aushungern.

Mit der Aushungern wird's aber vorläufig nichts. Das ganze Getreide, das im Piräus, dem 6 Kilometer entfernten Athener Hafen, aufgelapelt lag, konnte noch in aller Eile nach Athen gebracht werden.

Neue blutige Zusammenstöße in Athen.

Mit höchster Spannung erwartet man in Sofia die Entwicklung der Ereignisse in Griechenland. Laut Athener Meldungen fanden zwischen kleineren griechischen Truppenteilen und französischen Detachements blutige Zusammenstöße statt.

Die Konzentration der griechischen Truppen.

Der Pariser "Temps" meldet aus Athen: Ein französisches Torpedoboot, das in Korinth angekommen ist, übt die Kontrolle über die Bewegung des Militärs aus und soll die Verlegung königlicher Truppen, die sich gegenwärtig in Südgrichenland befinden, nach dem Bezirk von Athen verhindern.

Neue Forderungen an Griechenland.

Lord Robert Cecil sagte im englischen Unterhause in Beantwortung einer Frage, die Regierung der Alliierten seien sich der Gefahr, die eine Verzögerung der Lösung der unbesriedigten Lage in Griechenland mit sich bringt, völlig bewusst. Sie seien im Begriff, der griechischen Regierung, um die Lage zu klären, gewisse Forderungen vorzulegen.

Die Herrschaften in London dürften doch längst wissen, daß "Lino", wie sie in der Absicht der Verkleinerung den griechischen König Konstantin nennen, sich aus papierernen Forderungen möglichst wenig macht.

Peter von Serbien.

der Mörderkönig, hat seit der Rückeroberung von Monastir wieder ein Bispelchen seines Landes zurückbekommen, und

macht sich daher gleich auf zum Haupttag der neueren Mädelerungspläne. Der Pariser „Temps“ meldet aus Saloniki:

König Peter von Serbien traf in Begleitung des Präsidenten der Stupschina in Saloniki ein. Der serbische Handelsminister und der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten kamen gleichfalls von Korfu kommend an und sind nach Monastir unterwegs. Die Minister sind von mehreren höheren Beamten ihrer Ministerien begleitet. Mögen die Herrschaften sich nur nicht zu häuslich in Monastir-Bistoka einrichten; es könnte ihnen sonst über kurz oder lang etwas Kriegerisches begegnen.

39 Milliarden für 1 Jahr.

Bei der Einbringung des neuen Kriegskredites von 400 Millionen Pfund (8 Milliarden Mark) im Unterhause sagte Bonar Law, daß die Gesamtausgaben für 1916-17 auf 1950 Millionen Pfund (39 Milliarden Mark) geschätzt werden. Die Erhöhung der Ausgaben, die jetzt 5 710 000 Pfund täglich (114 200 000 Mk.) betragen, sei hauptsächlich aus der Erhöhung der Verschüsse an die Alliierten und überseeischen Gebiete von 400 000 Pfund (8 Millionen Mk.) täglich zu erklären.

Hoffentlich sieht sich Lloyd George diese Ziffern vor seiner Rede über das deutsche Friedensangebot gründlich an, und vergleicht sie mit den deutschen Ziffern. Das dürfte auf seine Courage sehr abkühlend einwirken.

Novemberverlust: 27 deutsche, 90 feindliche Flugzeuge.

Gegenüber üblichen feindlichen Schwärmen ohne bestimmte Angaben wird amtlich festgestellt: „Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront vor und hinter der Kampffront verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im ganzen 90 Flugzeuge, davon fielen 39 in unsere Hand, und zwar 27 englische und 12 französische; 50 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen, 1 jenseits der Linien zur Landung gezwungen.“

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein Vortrag des Deutschenheeres-Maerks in Madrid der Volkskammer ist von der spanischen Regierung verboten worden. Eine sozialistisch-anarchistische Protestversammlung gegen das Verbot wurde von der Polizei aufgelöst.

Zuverlässigen Meldungen zufolge sind in Saloniki auf mehreren Plätzen Feuersbrünste und Revolten ausgebrochen.

Die schwedische Regierung plant die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Eisen- und Stahlwaren.

Das Schatzungsamtsgesetz angenommen.

Berlin, 14. Dez.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschloß am Donnerstag mit den Anträgen des Zentrums und der fortschrittlichen Volkspartei über die Steuerfreiheit der Feuerungsanlagen, wovon die Anträge nach kurzer Beratung an die verstärkte Haushaltskommission und trat dann in die dritte Lesung des

Schatzungsamtsgesetzes

ein. Nach einer allgemeinen Beratung, in der die erste Lage des durch den Krieg so sehr schwer geschädigten Hausbesitzerstandes gewürdigt worden war, folgte die Einzelberatung, die sich fast nur auf die Stadt Berlin bezog.

Danach wurde das Gesetz gegen das Zentrum angenommen.

Einmütig wurde, doch ohne Aussprache, das Stadtschätzungsamtsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Das Haus verlegt sich darauf auf den 16. Januar und setzt dafür die übliche Entgegennahme des Etats-Entwurfs auf die Tagesordnung.

Lokales und Provinzielles.

* Geisenheim, 16. Dez. Am kommenden Dienstag Nachmittag um 5 Uhr findet auf dem Rathaus eine Stadtverordneten-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1.) Verstaatlichung der Realschule zum 1. April 1917.
- 2.) Holzverkäufe an die Firmen „Geisenheimer Kautschukwerke“ dahier, und Gebr. Pöschmann in Duisburg-Nuhrort.
- 3.) Klagesache des Herrn Anton Waas.

* Geisenheim, 16. Dez. Auf den am morgigen Sonntag mittags 4 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Vortrag des Herrn Direktors Jansen über „Von Bäckern und vom Lesen“ sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Gäste sind willkommen.

* Geisenheim, 16. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertag hält der Gesellen- und Junglingsverein im Vereinshaus eine Weihnachtsfeier ab, wobei auch zwei Theaterstücke zur Aufführung gelangen.

KR Müdesheim, 13. Dez. Wir sind in der Lage, zwei bedeutende Spenden von Angehörigen des Rheingaukreises zu Gunsten der Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu melden. Die Firma Asbach & Co. m. b. H. zu Müdesheim überwies für die Hinterbliebenenfürsorge und zwar ausschließlich für Angehörige des Rheingaukreises die Summe von 10.000 M. und für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ stiftete Herr Kommerzienrat Märklin zu Haus Nüßberg bei Niederwalluf gleichfalls die Summe von 10.000 Mark.

* Aus dem Rheingau, 14. Dez. Die königliche Preussische Weinbaudomäne brachte in diesem Herbst aus ihren sämtlichen Rheingauer Weinbergen 58 Halbstück 1916er ein. In den Lagen der Gemarkungen Elville und Rauenthal wurden 13 Halbstück mit 75-86 Grad Mostgewicht und 12,3-13,5 pro mille Säure, in den Lagen der Gemarkung Hoch im 7 Halbstück mit 85-90 Grad Mostgewicht und 11,1-11,2 pro mille Säure, in der Lage Grafenberg 1 Halbstück mit 112 Grad Mostgewicht und 13,5 pro mille Säure, in der Lage Markobrunn 4 Halbstück mit 104-115 Grad Mostgewicht und 11-12,5 pro mille Säure, in den Lagen der Gemarkung Hattenheim 6 Halbstück mit 82-118 Grad Mostgewicht und 11-12,8 pro mille Säure, in der Lage Steinberg 13 Halbstück mit 80-90 Grad und 12-13,5 pro mille, in der Gemarkung Müdesheim 8 Halbstück mit 84-112 Grad und 11,3-13 pro mille, in der Gemarkung Aufmannshausen (rot) 6 Halbstück mit 87-104 Grad und 6,1-13 pro mille geerntet.

* Aus dem Rheingau 16. Dez. Die Weinbergarbeiten sind in vollem Gange. Die günstige Witterung wird zum Schneiden der Reben und zu den Grabarbeiten ausgenutzt. Leider fehlt es an Dünger und die Benutzung von künstlichen Düngern kann nun doch nicht mehr von der Hand gewiesen werden, denn die Rheingauer Weinberge brauchen vor allem Kali und dieser muß den Reben in erster Linie zugeführt werden. Das Reibholz steht günstig, denn es ist gut ausgereift und wenn es auch kurz geblieben ist, so doch durchaus gesund. Geschäftlich herrscht viel Leben. Nach 1916er wird immer gefragt und die bereits abgehaltenen Mostversteigerungen haben sämtlich einen guten Verlauf genommen und vorzügliche Ergebnisse gebracht. Bei den verschiedenen Verkäufen brachte das Stück 1916er 2000-2500 M. während das Stück 1915er zu 3000-3500 M. abgegeben wurde.

* Wiesbaden 15. Dez. Die gestrige Versteigerung der städtischen Weine war recht gut besucht, und zwar meistens von Wiesbadener Wintern und Weinhändlern. Zum Ausgebot kamen 12 Halbstück für die insgesamt etwa 15000 Mark erzielt wurden. Der Wein soll von ganz vorzüglicher Qualität sein. Der erzielte Preis ist ein selten guter. Der Liter wurde durchschnittlich mit etwa über 2 M. bezahlt.

* Bingen, 14. Dez. Die zweite Binger Wein-Versteigerung dieses Spätjahres, die von J. Landau Söhne Weingutsbesitzer in Bingen am Rhein wurde heute bei starkem Besuch und flottem Geschäftsgang abgehalten. Die Versteigerung reichte sich mit ihren 85 Nummern 1911er, 1912er, 1913er, 1915er, Weißwein und 1915er Rotwein aus den Lagen der Gemarkungen Günsingen, Sinterstblum, Tromersheim, Keinten, Rischroth, Heddesheim, Odenheim, Müdesheim, Niederhauser, Künster, Schloß Videlheim, Bingen, Ingelheim den vorausgegangenen Ausgeboten würdig an und erreichte einen vorzüglichen Abschluß bei hohen Preisen. Erlöst wurden für 36 Stück 1915er Weißwein 2970-3720 M., 14 Halbstück 1910-2950 M., zusammen 15.870 M., durchschnittlich das Stück 3532 M., für 4 Halbstück 1912er Weißwein 1450-1510 M., zusammen 5920 M., durchschnittlich das Stück 1480 M., 2 Halbstück 1913er Weißweine 1530, 1620 M., 2 Halbstück 1911er Rotweine (natur) 1720, 1740 M., 23 Halbstück 1915er Rotweine 2020-2760 M., 4 Viertelstück 1410-1620 M., zusammen 61190 M., durchschnittlich das Stück 4896 M. Von den Weißweinen war eine Anzahl naturrein. Die höchsten Preise für das Stück 1915er Weißwein stellten sich auf 4800, 5040, 5500, 5720, 5900, 5620, 5840, 6040, 6480 M. Der gesamte Erlös für 36 Stück, 45 Halbstück und 4 Viertelstück stellte sich auf 225590 M. ohne Zölle.

* Aus dem Rheinspalt, 14. Dez. Wie riesig sich die Preise für Tabak gegen Friedenszeiten erhöht haben, ist ersichtlich aus den Verkäufen von Tabak in der Gegend von Landau und Germersheim. Dort ist das Verwiegen der Sandblätter gegenwärtig in vollem Gange. Der Tabak ist sehr gut aber auch teuer. In der Landauer Gegend wurden für den Zentner 90-95 M., in den Tabakbau treibenden Orten wie Germersheim und Umgebung 110-120 M. bezahlt. Auch das Obergut dürfte günstigen Ertrag bringen. Im jetzt fast abgelaufenen Jahres war der Anbau von Tabak übrigens sehr stark. Er übertraf frühere Jahre bei weitem.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 15. Dez. An der Somme geringe Gefechtsaktivität.

Auf dem Ostufer der Maas seit Vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Bortheile in der Richtung Louvemont-Gardbaumont erlangte. Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An magdonischer Front herrscht Ruhe.

TU Berlin 16. Dez. Die vossische Zeitung schreibt: In Petersburger Depeschen Pariser Blätter wird schlankweg behauptet, die ganze russische Presse verhalte sich entschieden ablehnend. Von dieser „ganzen russischen Presse“ war aber nur die notorisch mit Bierverbandsgeld ausgehaltene „Nowoje Wremja“ zitiert. Ganz anders lauten Petersburger Mitteilungen, die in neutralen Ländern eingelaufen sind.

TU Basel, 16. Dez. Nach einem Petersburger Telegramm Schweizer Blätter ist Vratianu zur Besprechung des Friedensangebotes der Zentralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar ist aus dem Hauptquartier nach Petersburg abgereist. Beschimpfungen der Zentralmächte wie sie als Antwort auf die Friedensnote aus Paris und London gemeldet wurden, fehlen in der russischen Presse. Kopenhagener Blätter zufolge, erkennen die russischen Regierungsblätter die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel an.

TU Budapest, 16. Dez. Az Aft berichtet aus Sofia: Die griechischen Soldaten werden vom König zu den Waffen berufen. Wer sich nicht meldet, wird als Landesverräter behandelt. Bekanntlich stehen in den Reihen der Sarrail-Armee viele Benizelisten, wenn sich also die Benizelisten weigern, dem Rufe des Griechenkönigs zu folgen sind sie gleichfalls Verräter.

TU Genf, 16. Dez. Briands soll in den Wandelgängen des Senats erklärt haben, er sei nunmehr in der Lage, die Antwort der Alliierten auf das Friedensangebot der Mittelmächte bekannt zu geben. Gleichzeitig werde er eine Erklärung über die Maßnahmen der Entente gegen Griechenland abgeben. Vermutlich werden diese Erklärungen in der heutigen Kammer Sitzung erfolgen.

TU Bern, 16. Dez. Wie der gut unterrichtete Haager Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ telegraphiert, dürfte der Wortlaut der ablehnenden Antwort der Entente weitere diplomatische Aussprachen gestatten.

TU Lugano, 16. Dez. Das Blatt „Vissolati“ „Secolo“ stellt die Liste der einzigen Bedingungen, welche die Entente halbwegs befriedigen könnte, auf, nämlich außer der Befreiung, Unabhängigkeitserklärung und Entschädigung Belgiens, die Befreiung und Entschädigung Elsaß-Loth-

ringens, Einsetzung Italiens in seine natürlichen Grenzen, Garantien im Adriatischen Meer, Wiederherstellung Serbiens, Räumung Rumäniens, Montenegro und Albanien, Rückgabe des occupierten Gebietes Rußlands, Entschädigung für die Verwüstung Polens, Errichtung eines autonomen Staates Armenien und Entschädigung für alle verletzten Dampfer. Was England betreffe, so werde sich dies zusammen mit Portugal an deutschen Kolonien schadlos halten. Das sei das allerbedeutsamste Minimum der Ententebedingungen. Der Popolo d'Italia fürchtet, daß das deutsche Friedensangebot bei den übrigen Entente-Staaten möglicherweise nicht a priori abgelehnt werden könnte. Italien müsse das äußerste tun, um zu verhindern, denn die Verleumdung der Entente mit den Mittelmächten wäre das ruhmlose Ende aller italienischen Aspirationen. Italien müsse an sich mehr, als an die Entente denken.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 16. Dez., von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte. 1/7 Uhr: Salve.

Sonntag den 17. Dez., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: sakramentalisch Andacht mit Umgang. 4 1/2 Uhr findet im großen Saal des Vereinshauses eine Versammlung statt, in der der Rektor Jansen reden wird über das Thema „Von Bäckern und vom Lesen.“ Alle Pfarrangehörige, insbesondere auch die Frauen und Jungfrauen sind zu diesem Vortrage eingeladen, und wird um auch recht fleißigen Besuch der Versammlung gebeten.

Mit Ausnahme von Donnerstag sind täglich um 1/7 Uhr Koratemesse.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatember. Es wird gebeten Sonntag oder Montag die Kranken und Altersschwachen, die nicht zur Kirche kommen können, im Pfarrhause anzumelden, damit denselben die hl. Sakramente in ihren Wohnungen gesendet werden.

Für nächsten Samstag und Sonntag sind die Frauen zum Empfang der hl. Sakramente eingeladen.

Stiftungen:

Montag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Meiser.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für den im Kriege gefallenen Heinrich Adamo.

Dienstag, 6 1/2 Uhr: Gest. Koratemesse.

7 1/2 Uhr: Gest. Amt für Anna Maria Dechs.

Mittwoch, 6 1/2 Uhr: Gest. hl. Messe für Katharina Webreuer geb. Proesch.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für Heinrich Ostern.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde.

Freitag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Joseph Schäfer und verstorbene Angehörige.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dechs.

Samstag, 6 1/2 Uhr: Gest. Koratemesse.

7 1/2 Uhr: Gest. Jahramt für den Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Peter Joseph Blum.

Kirchenchor.

Sonntag letzte Probe! Leider haben in der Abendstunde fast die Hälfte der Sängern (M. und L. Stimme) gefehlt, wodurch das Singen des neuen Weihnachtsliedes sehr in Frage gestellt ist.

Der Chorleiter.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 17. Dez.; vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Abendgottesdienst.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinz Albrecht von Württemberg. Bei Ypern und im Wilschaetebogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweise zu erheblicher Stärke.

Unsere Stoßtruppen drangen südöstlich von Zillebeke bis in die 2. englische Linie vor, deren Besatzung geflohen war.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Maasfront vor Verdun uns aus der vorderen Stellung in eine zweite vorbereitete Linie auf dem Tolou-Rücken nach Louvemont-Thambrettes Fe. südlich von Bezonveug zurück zu drängen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Westlich von Luck drangen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die besetzten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangenen und Beute zurück.

Front des Erzherzog Josef.

Südlich des Nizales kamen zweimalige Angriffe der Russen in unserem Artilleriefeuer zum Scheitern.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen. Im rastlosen Kampfe hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzen-Rumnicul-Sarat erreicht.

Westlich von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt vom rechten Flügel über die Calmutiu-Stellung erkämpft.

Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donauarmee bringt unaufhaltsam nach Norden vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südliche Stellung aufgegeben.

Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in der Verfolgung die Linie Gogalac-Cartal-Hardowa überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besondere Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. ds. Mts. dürfen nur Kartoffeln veräußert werden die nicht gesund sind, oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Mindestgröße der Speisefartoffeln ist also herabgesetzt worden. Daraus folgt, daß die zu Futterzwecken von den Erzeugern in Anspruch genommenen Kartoffeln nochmals ausgesondert werden müssen. Diese Aussonderung bitte ich sofort vorzunehmen. Daß dies geschehen, wird durch eine Revision bei den Erzeugern festgestellt werden.

Geisenheim, den 14. Dezember 1916.
Der Magistrat:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 sind: Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaustellungen, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 M oder mit Haft oder mit Gefängnis bestraft.

Geisenheim, den 15. Dezember 1916.
Der Bürgermeister:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend die Einrichtung des Warenumsatz-Stempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 191 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Einrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Geisenheim aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Vierteljahr des Kalenderjahrs 1916 bis spätestens zum 15. Januar 1917 auf hiesiger Bürgermeisterei schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe bis Ende Januar 1917 an die Stadtkasse einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 30000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Bordrucke zu verwenden, die bei hiesiger Bürgermeisterei erhältlich sind. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Geisenheim, den 12. Dezember 1916.
Der Magistrat:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner, welche Anspruch auf die **Widows'che Stiftung** erheben, werden ersucht, ihre desfalligen Gesuche spätestens bis zum **Montag den 18. ds. Mts.** auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß gemäß testamentarischer Bestimmung nur **arme Witwen mit noch unerzogenen Kindern**, welche nach Wahl des Magistrats und des katholischen Pfarrers für die würdigsten empfunden werden, in Betracht kommen und zwar ohne Rücksicht auf die Religion.

Geisenheim, den 14. Dezember 1916.
Der Magistrat:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

LAUTENSCHATZ.

12 ausgewählte Meisterlieder von Beethoven, Lortzing, Löwe, Schubert, Schumann, Wagner u. a. Für eine Singstimme mit Begleitung der Laute oder Gitarre.

No. 1—12 in einem Band Mark 2.—.

Obiger Lautenschatz bietet dem gediegenen Kunstliebhaber in meisterhafter, nicht schwerer Bearbeitung eine Stätte. Mit bewundernswürdiger Feinfähigkeit versteht es der Herausgeber, den ganzen geistigen Stimmungsgehalt des jeweiligen Liedes zum vollsten künstlerischen Ausdruck zu bringen.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlung sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag **P. J. TONGER, Köln a. Rh.**

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Kolonialwaren-Tabak- u. Zigarettenhandlung**

befindet sich von heute an in meinem Hause

Landstraße Nr. 39.

Um ferneres Wohlwollen bittet hochachtungsvoll **Anton Warzelhan.**

Geisenheim, 16. Dezember 1916.

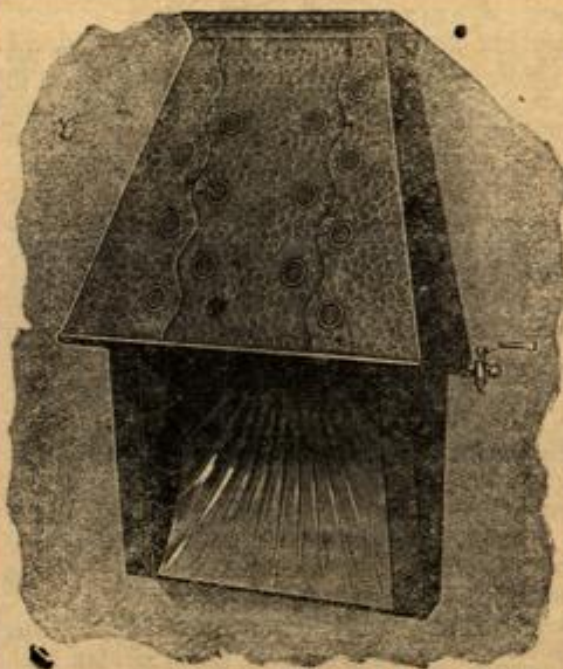
Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfeilt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fusslappen, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.



Wilh. Edel Söhne

Markt 5. Tel. 124. Markt 5

Sunker & Ruh

Gashocher und Herde in großer Auswahl.

Wasch- und Badöfen.

Gaslampen und Zubehör
Gaspargasführer „Manduslicht“.

Elektr. Metalldrahtlampe „Zerrowatt“. Fest wie Eisen 50% größere Lichtwirkung nach unten wie gewöhnliche Metalldrahtlampe.

Tragbare Acetylenlampen für Keller- u. f. w. Beleuchtung. Bester Ersatz des Kerzenlichtes.

Vulkans-Emaill-Gashochköpfe

1a Carbid für Acetylenlampen, zum billigsten Tagespreise. (Gefäße mitbringen.)

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Sprechstunden:

Samstag von 3—8 Uhr Nachmittags,

Sonntag von 3—5 Uhr Nachmittags.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{5/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Christbäume.

sind heute eingetroffen! Große Auswahl in allen Größen zu haben.

Franz Rückert, Zollstraße.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m b. 450 M.

„ 2 Kächler-Piano 1,25 m b. 500 M.

„ 3 Athenania A 1,28 m b. 570 M.

„ 4 Athenania B 1,28 m b. 600 M.

„ 5 Roguntia A 1,30 m b. 650 M.

„ 6 Roguntia B 1,30 m b. 680 M.

„ 7 Salon A 1,32 m b. 720 M.

„ 8 Salon B 1,32 m b. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 M. Kasse 5% — Gegründet 1884

Wilh. Müller

Ag. Span. Pos.-Piano-Fabrik Mainz

Wöhrerstr. 3

I. Geisenheimer

Fussball-Verein 1908

Am Samstag den 16.

ds. Mts., abends 8 Uhr

findet im Vereinslokal

Spielerziehung

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Auf meinem Lager hier sind zu haben:

Gefägte kyanisierte Pfähle.
Kyanisierte Weinbergstüdel 1,50 1,75 und 2,00 m. lang.
Gefägte imprägnierte Pfähle.
Geriffene imprägnierte Pfähle, trockene Ware.
Kyanisierte und imprägnierte Baumstüben verschiedene Dimensionen.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle. 2, 2 1/2 und 3 m. lang. Sopsi 7, 8—12 dic.

Eine Partie Eichen-Pfähle billigt.
Gefägte Tannen-Schwarten um 1,30 M.
Zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Verpachtung.

Der für das Frühmessenreigt neuerworbene

Klee-Acker

am neuen Weg im „Schorch“ soll verpachtet werden. Pachtangebote pro Aute sind an Kirchenrechner Daniel zu richten.

Der Kirchenvorstand.

Kath. Männerverein Geisenheim.

Sonntag, 17. Dezember 1916, nachm. 4 1/2 Uhr, im katholischen Vereins-hause

Vortrag

des Herrn Rectors Jansen über

„Von Büchern und vom Lesen“.

Unsere Mitglieder werden hierzu mit der Bitte eingeladen, Freunde und Bekannte mitbringen zu wollen.

Der Vorstand.

Kath. Frauenbund Deutschlands.

Zweigverein Geisenheim.

Die Mitglieder werden gebeten, den Vortrag des Herrn Rectors Jansen:

„Von Büchern und vom Lesen.“

am Sonntag den 17. Dez. nachmittags 4 1/2 Uhr im Vereins-hause fleißig zu besuchen.

Der Vorstand.

Wer an einem der Kurse des Frauenbundes teilnehmen will, möge sich nach 6 Uhr abends bei Lehrerin St. Hilrich, Behlstraße melden.

Die Kleider-Ansgabe des Kath. Frauenbundes findet Montag den 18. ds. Mts. nachmittags von 5—8 Uhr im Küster-hause statt. Bitte einen Korb mitzubringen!

Katholischer Gesellen- u. Jünglingsverein.

Morgen findet für beide Vereine

Generalkommunion statt und zwar zu Beginn der Frühmesse.

Beichtgelegenheit: Samstag Abend nach 7 Uhr.

Morgen um 1/2 5 Uhr nachmittags findet ein Vortrag im Männerverein statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet dringend ein

Der Vorstand.

Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau

Dienstag, den 19. Dez.

morgens 9 Uhr, werden

Kleie (nur an Kaninchen-

züchter) Mühlstr. 4 ausge-

geben.

Futterfröge für Kan-

inchen neu eingetroffen.

Zu beziehen von Joseph

Hühner, Clausstr. 3.

Der Vorstand.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zig. Kaiserkr. 1 1/2 M. 1.40

100 " " 1 M. 2.—

100 " " 1 M. 2.20

100 " " 1 M. 3.00

100 " " 1 M. 4.30

ohne jeden Zuschlag f. neue

Steuer- und Zollerhöhung

Zigaretten prima Qualitäten

75.— bis 200.— M. p. Mille.

Zigarettenfabr. Goldenes Haus G. H.

BERLIN, Friedrichstr. 89.

Fernspr. Zentrum 7437.

Kaninchen

Deutsche Riesenschede (Zuchtweibchen) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Inserate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander